



### Englische Pressbestimmungen über die Friedensbedingungen.

WTF. Spa, 10. Mai. (Drahtnachricht.) Die englische Presse vom 8. Mai bezog sich auf die Friedensbedingungen als hart und streng, haben sie jedoch nicht durchgängig für begründet. Auch die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen bei den englischen Gewerkschaften ein gewisses Erstaunen hervorgerufen. Der Conservative Daily Telegraph geht so weit zu sagen, daß die wirtschaftlichen Bedingungen alles Überbretten, was zu erwarten war. Die Annahme der Bedingungen würde von Deutschland ein Geschenk von dem übrig lassen, was es vor 15 Jahren war. Zu einem offenen Geßandnis der Schwere der Bedingungen findet jedoch nur die liberale Presse den Mut. Besonders bemerkenswert ist ein Leitartikel der Daily News vom 8. Mai, der von den ausländischen Agenturen seinem Sinne nach nicht ganz genau wiedergegeben worden war. Der Artikel hebt die Unmöglichkeit der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen hervor, die das französische Volk, was jemals einem Lande zugemutet werden konnte. Durch die Gebietsabtretungen verliere Deutschland ein Drittel seiner Kohlen und drei Viertel seines Eisens. Man ziehe Deutschland nach aus und verlange dann noch von ihm, daß es seine Leichen seze. Man könne einen solchen Waffenstillstand vielleicht im Jahre 20 Jahre, 50 Jahre aushalten, aber es werde immer nur ein Waffenstillstand sein.

### Die deutschen Friedensbedingungen von 1916.

WTF. Berlin, 10. Mai. Der deutsche Friedensvorschlag von 1916 wird von der Deutschen Allgemeinen Ztg. in ihrer Ausgabe vom 2. Mai veröffentlicht. Das Blatt schreibt: Mit Entrüstung und Entsetzen hat das deutsche Volk die Friedensbedingungen vernommen, mit denen die Entente nicht nur alle Forderungen des Krieges und darüber hinaus die unendlichen Opfer auf die Geschwundenen Schültern des deutschen Volkes zu legen vermag, sondern abends noch die ganze Schuld am Krieg, d. h. die Schuld daran, daß es zum Ausbruch kam und daß es nicht früher endet. Kein besseres Mittel ist denkbar, um den Weltfriede des deutschen Volkes mit dem seiner Feinde zu vergleichen, als seine bessere Möglichkeit, Rückschlüsse auf die Kriegsschuld zu ziehen, als Gegenüberstellung der Friedensbedingungen des Deutschen im Falle des Sieges gestellt haben würden, mit denen die unsere Feinde dem besiegten Deutschland stellen. Denn im Blick zeigt sich der wahre Charakter eines Volkes so gut wie der eines Menschen, und was die Kriegsschuld angeht, je mehr einer fordert, wenn das Glück des Krieges sich zu seinen Gunsten entscheidet, um so mehr Würdigung verdient hat, daß er den Krieg um dieser Forderungen willen begonnen hat. Je mehr ein Staat auf dem gewonnenen Krieg einen Gewinn zu schlagen vermag, um so wahrscheinlicher ist es, daß er den Krieg selbst um des Gewinnes willen herbeiführt hat. Die Kriegsschuld einer Regierung läßt sich also am richtigsten auf die Kriegsschuld dieser Regierung zu.

Es ist der deutschen Regierung im Ausland und auch im Inland, häufig zum Vorwurf gemacht worden, sie habe der Welt keine Kriegsschuld verweigert. Die einen schloßen daraus auf ihre übertriebene Bescheidenheit, die anderen auf ihren Mangel an festen Zielen. Der wahre Grund der Zurückhaltung war, daß die deutsche Regierung erwarten mußte, die Welt würde über die vollen Ziele werde ihr als Schwäche geachtet werden, solange die Gegner an ihnen von vornherein maßlosen Vernichtungsansprüchen teilhaben. Deshalb waren auch in dem Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 formulierten Bedingungen nicht angegeben. Jedes haben damals die Friedensbedingungen, die sie sind im Frühjahr 1917 dem Präsidenten Wilson ein zweites Maler Vertrauen mitgeteilt worden. Diese Bedingungen, oder richtiger die Grundfragen für Friedensverhandlungen (an einem Waffenstillstand) sind dabei nicht geändert) waren folgende:

- 1. Aufrechterhaltung des von Frankreich besetzten Teiles von Scheldt;
- 2. Gewährung einer Deutschen und Polen gegen Rußland Kriegsgeld und wirtschaftlich stützenden Grenze;
- 3. Koloniale Revision in Form einer Verständigung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungsgröße und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz sichert;
- 4. Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt juristischer und wirtschaftlicher Grenzberichtigungen sowie finanzieller Kompensationen;
- 5. Wiederherstellung Belgiens unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festgestellt werden;
- 6. Wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausch der beiderseitig eroberten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete;
- 7. Schadloshaltung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen;
- 8. Verzicht auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge.

Sicherstellung der Freiheit der Meere. Die Friedensbedingungen unserer Verbündeten bewegen sich in Übereinstimmung mit den Anschauungen der deutschen Regierung in gleichmäßiger Größen.

Die deutsche Regierung erklärte sich ferner bereit, auf der Basis der Senats-Botschaft des Präsidenten Wilson in die von ihm nach Beendigung des Krieges angestrebte internationale Konferenz einzutreten.

Man möge das deutsche Volk und die Welt ermahnen, auf welcher Seite Billigkeit und Recht, auf welcher Unrecht und Schluß zu suchen sind.

### Koste über die Entwaffnung Deutschlands.

Reichswehrminister Koste äußerte sich zu einem Vertreter der „Reichswehr“ über den 5. Teil des Friedensvertrages, der die Abrüstung und Entwaffnung Deutschlands behandelt. Er sagt u. a.:

Die militärischen Forderungen der Entente sind wie der ange Friedensvertrag einfach unerfüllbar. Wir müssen alles daransetzen, um in den Verhandlungen eine wesentliche Linderung der Bedingungen zu erzielen.

Es ist ja selbstverständlich, daß wir mit jeder, auch der weitestgehenden Beschränkung einverstanden sind und sie schon allein aus finanziellen Gründen dankbar begrüßen müßten. Aber, führt der Minister fort, das wesentliche ist ja, daß wir die Forderungen der Entente auch beim besten Willen nicht erfüllen können. 100 000 Mann sollen ausmarschieren, um den Grenzschutz zu sichern und die Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten. Allein für den Polizeidienst würde diese Zahl ungenügend, denn wir dürfen ja auch unsere Polizei und Gendarmen nicht vermehren. Dazu kommt, daß wir doch in einer Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Wirren leben und daß von der zeitigen Wiederherstellung geordneter Zustände keine Rede sein kann. Auch der

Abschluß des Friedens wird hier nichts bessern, sondern eher noch die Lage verschlimmern.

Aber selbst wenn in einigen Jahren 100 000 Mann genügend würden, so würden wir durch das Verbot von Waffen sofort wieder in Verlegenheit kommen, da uns dieses System ja keinerlei Reserve läßt. Natürlich mögen die Franzosen bei dieser Forderung von dem Gedanken geleitet, uns ein Krüppelheer, wie es Preußen nach 1806 einführt, unmöglich zu machen, und jede mögliche Vergrößerung unseres Heeres zu unterbinden. Ich bin der Meinung, daß die Franzosen etwas weniger Angst vor der Wiederherstellung Deutschlands hätten zeigen können. Kriege wie der vergangene mit seinem Ausgange von Millionen von Menschen werden wohl kaum ein solches Gefühl werden können. Mögen die Bedingungen wirtschaftlich wie immer ausfallen, mögen die Bedingungen des Lebens durch Energie, Kraft und Anpassung an andere Verhältnisse diejenige Position zu schaffen, die es für seine Entwicklung braucht.

### Weitere Sitzung der Reichsregierung.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Heute fand die dritte Sitzung des Reichskabinetts über die Friedensbedingungen statt, in der besonders der Wortlaut der Erklärungen festgelegt wurde, die Ministerpräsident Scheidemann in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung abgeben wird.

Wie wir weiter zuverlässig erfahren, wird die gesamte deutsche Ueberlieferung des Friedensvertrages diesen Dienstag fertig sein.

### Protest des schlesischen Provinziallandtages.

WTF. Breslau, 11. Mai. (Drahtnachricht.) Provinzialtag und Provinzialauschuss von Schlesien haben eine Kundgebung an die Regierung und die Parlamente gerichtet, in der sie die Empörung ganz Schlesiens über die Friedensbedingungen aussprechen, die auf eine unabsehbare Zeit nötigen wirtschaftlichen Zusammenbruch, gänzliche Rechtslosigkeit und Verfall der deutschen Völker bedeuten. Die geforderten Leistungen seien unerträglich und undurchführbar. Die Abrüstung einer großen Teiles unseres besitzenden Mittelstandes verurteile tausende von Elenden, Kranken, Kindern und Säuglingen zum Siedum und Hungertod. Die Zerstückelung von Schlesien und die Wegnahme von oberirdischer Kohle und von Städtisch würde Schlesiens Industrie und Landwirtschaft vernichten. Die Unterzeichnung fordern, daß die Regierung diesen Vertrag des Selbstmordes und des Unterganges nicht unterzeichne.

### Koste schickt Truppen nach Eisenach.

Weimar, 11. Mai. Wegen der anarchofiskalen Zustände in Eisenach sand in Weimar eine längere Regierungskonferenz statt. Reichswehrminister Koste wurde telegraphisch dringend ersucht, sofort genügend Truppen nach Eisenach zu schicken und dort zur Dämpfung der Unruhen sowie zur Verhinderung weiterer Demonstrationen sofort die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Beides wurde zugestimmt.

### Die Frage der Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen.

Sch hat die Entscheidung.

WTF. Berlin, 11. Mai. (Drahtnachricht.) In einer Note vom 21. April waren die Alliierten ersucht worden, schon jetzt ihre Zustimmung zu Vorbereitungen für eine reibungslose Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen zu geben. Deutscherseits war entsprechende Maßnahmen für Kriegsgefangene insoweit in eine Vorbereitung der Frage einzutreten zu lassen.

Daraufhin hatten die Amerikaner am 30. April mitgeteilt, daß zum Heimtransport der deutschen Gefangenen in amerikanischen Hand bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien. Die deutsche Regierung hat dem Zeitpunkt gekommen ist, um den Heimtransport anzukündigen.

In der Sitzung vom 10. Mai erklärte nun General Rubant die Frage der Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen sei jetzt noch nicht so weit fortgeschritten, daß sie innerhalb von Unternehmungen oder von Einzelpersonen beprochen werden könnte. Rubant erklärte, die Diesbezügliche von General Rubant über angelegentlichkeit der Entscheidung und der Entscheidung des Marschalls Joch, der sehr zu ermahnen ist, akkuratieren. Erst dann könnte eine Basis für ein gemeinsames Zusammenarbeiten gefunden werden.

### Eine Botschaft Wilsons an den Kongress.

WTF. Rotterdam, 11. Mai. (Drahtnachricht.) Nach einer drastischen Medung aus Washington erstattet die „United Press“ aus gut unterrichteter Quelle, daß Wilson nicht vor Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Amerika zurückkehren werde. Er wird mit der Post und telegraphisch die Botschaft an den Kongress senden, worin er die verschiedenen Fragen aufzuheben wird, über die der Kongress in erster Linie beraten wird. Der Friedensvertrag und der Vorschlag zu einem Bündnis zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten und Großbritannien werden dem Kongress vorgelegt werden, nachdem die Deutschen unterzeichnet haben.

### Liefert Holland Kaiser Wilhelm doch aus?

WTF. London, 11. Mai. (Drahtnachricht.) Die „National News“ melden aus dem Haag, daß die holländische Regierung beschlossen habe, den früheren deutschen Kaiser auszuliefern.

### Deutsches Reich.

Die Rollen der Soldaten.

Wie von mohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat eine Zusammenkunft über die Ausgaben für Soldatenräte im Bereiche des 7. Armee-Korps ergeben, daß in der Zeit vom November 1918 bis März 1919 durch die Gründung der Soldatenräte 22 Millionen Mark Kosten entstanden sind.

Weiliche Kellerevoren.

Der preussische Justizminister hat eine Verfügung erlassen, die die Zulassung der Frauen zur Kellerevorenprüfung vorsieht.

Telegraphenarbeiter - Eisenbahnarbeiter. Ein Reichsarbeiter- und Arbeiterverband hat die Verhandlungen über die Lohnforderungen der Telegraphenarbeiter bei einem Schlichtungsausschuss abgeschlossen, der lediglich eine Zustimmung zu den Forderungen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung darstellte. Der Schlichtungsausschuss

wurde verstimmt mit der Einstellung, das Schlichtungsgericht habe sich nicht davon überzeugen können, daß die Tätigkeit der Telegraphenarbeiter eine höhere Bewertung als die der Eisenbahnarbeiter rechtfertige.

### Halle und Umgebung.

Halle, am 12. Mai 1919.

### Ein Protest der Hallenser gegen den Vernichtungsfrieden.

In der zwölften Mittagsstunde sammelten sich am gestrigen Sonntag viele Tausende von Frauen und Männer, um in recht voller Kundgebung gegen den Friedensvertrag unserer Feinde zu protestieren. Von 11 Ullrich herab traten Redner aller politischen Parteien im Namen ihrer Parteien, sowie ein Mann des Magistrats, des Bürgerausschusses, sowie von den Hören und ferngeleitete das Ereignis grenzenloses Hasses unserer Gegner, wie es der von Ihnen ausgearbeitete Friedensvertrag darstellt, in seiner ganzen grausamen Härte und Schonungslosigkeit, bestimmt, das deutsche Volk und deutsche Land in grenzenloses Elend zu versetzen zu lassen. Für die deutsche demokratische Partei führte der Abgeordnete Herr Reichsnotamt Dr. Schreier etwa folgendes aus:

4½ Jahre haben unsere Feinde die Welt gegen uns aufgebracht mit dem Deutschen Volk keine Verträge, keine die Politik brutaler Macht und Gewalt. Sie, unsere Feinde, erstritten keine Anzessionen und wirtschaftliche Vergewaltigung, wollten nur Recht und Gerechtigkeit auch im Völkerrecht, Selbstbestimmung und Völkerrücken. Regelung aller der Welt wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage einer freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar davon betroffen ist, und nicht auf der Grundlage der Gewalt.

Das waren die Worte, mit denen der Präsident Wilson die Grundzüge einer neuen Weltordnung darstellte. In dem Vertrag hat Deutschland die Waffen niedergelegt. Es liegt ihm schmachlich bedenklich, nichts von alledem, was die Feinde in den Waffenstillstandsbedingungen verprochen haben, ein Wort und Vertragbruch auch im Geleichen ist die Antwort daran, die sich als Sittenrüttler gegen die gewalttätige Herrschaft der Feinde, die brutale Vergewaltigung eines großen Volkes, unser deutsches Land, unsere deutschen Brüder werden unerschrocken verurteilt von einem Heroldsbereich zum anderen, wie es der wahrhaftigen Siegeslaune übermäßig Feinde gefällt. Unsere Naturhose werden uns erlaubt, die deutsche Fänge soll auf den Meeren verschwinden, unsere Feinde sollen dem buntesten Krieges werden und alle Deutschen sollen für alle Zukunft die Arbeitslosen ihrer Feinde werden. Nicht Verhöhnung wird uns geboten, sondern der Haß soll bereinigt werden, der die Welt verfaulen und zu neuen Katastrophen führen muß.

Einen solchen Frieden der Gewalt, der der Welt keinen Frieden gibt, der jeden deutschen Mann unmöglich macht, hat dem keine Zukunft gibt für unsere Kinder, ich für uns und unsere Enkelkinder. Das deutsche Volk hat unendlich ertragen, es muß auch in dieser Stunde hart sein. Es darf nicht für den Schein einer besseren Verfassung in den nächsten wenigen Wochen bis zur neuen Ernte keine eigene Zukunft verlassen. Wir können nicht vorangehen, was kommt, wenn wir diesen Frieden unterzeichnen werden, aber eines wissen wir, daß wir Deutsche gerade in dieser Stunde, wo wir in der Welt keinen Freund mehr haben, uns auf uns selbst verlassen müssen, daß aller Haß und Ekel verkommen muß, und daß wir uns als Freunde und Brüder die Hände reiben müssen, erschüttern, gemeinsam auch das Schwerkrieg zu ertragen, was kommt, wenn wir diesen Frieden unterzeichnen, es sich auf ein einmütiger Gerechtigkeit und Verteidigung seines Rechts auf Leben und Entfaltung, dann kann es nicht untergehen. Annahme dieses Friedens bedeutet Untergang, entsetzliche Zurückführung jeder unehrenhaften Vergewaltigung, bedeutet Hoffnungs auf Zukunft und Leben.

In diesem Sinne äußerten sich alle übrigen Redner. Dann nahm die gewaltige Versammlung folgende

### Entschlieung:

einmütig an:

Die Einwohnerschaft von Halle, heute zu diesen Tausenden auf dem Marktplatz versammelt, lehnt sich in heftiger Entrüstung gegen den von den Feinden ungenutzten Friedensvertrag, der uns durch die Verletzung des Bruch jederlicher Bindungen über Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker unter Volkstum verurteilt, Deutschland der wirtschaftlichen Elend und dauernder Verdrängung durch fremde Völker ausgeliefert und unser ganzes Volk hoffnungslos in Elend, trübsamer Armut und dem sicheren Untergang verurteilt.

### Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung“.

Schach in Halle.

Das für Sonntag angekündigt gewesene Sportprogramm war zwar ausfallen gelassen. Vorwärts-Berlin sagte in letzter Minute, und Eintracht-Berlin war nicht gekommen. In der Halle-Wader-Fortuna-Leipzig übrig blieb. Infolge des prächtigen Wetters hatte sich eine herrliche Zuschauermenge eingestellt, die die Hallenser mit 4:1 besiegte. Da beide Mannschaften hatten Glück einziehen müssen, war das Spielergebnis ausgefallen. Die Leipziger Mannschaften erkrankte hier. Der Glück konnte nicht unbedingt sein. Die Mannschaften spielte ohne jeden Zusammenhang. Der Sturm konnte nicht beizubringen, nur wurde zu lange geübt mit dem Schuß. Von der Völkreise war der Mittelalter sehr gut. Der Verteidiger spielte teilweise der beizubringen Stos. Wader dagegen spielte recht flott und hatte das Spiel meistens in der Hand. Einen schönen Punkt gab es in der Mannschaft nicht. Der Spielplan war für folgenden. Fortuna hatte Wahl und spielte mit Wind und Sonne. Wader begann das Spiel mit 10 Mann. In der Fortuna etwas mehr vom Spiel hatte und sogar ein Tor erzielte, was aber wegen absteits nicht gegeben wurde. Nachdem sich die Einzelkämpfer nach circa 10 Minuten verdundelt hatten, übernahm die das Kommando und schuf recht heftige Situationen vor des Gegners Tor. In der 19. Minute konnte der hallische Rechtsaußen durch eine kluge Flanke zum ersten Tor. Als Fortuna das zweite ohne zeitliche Formate spielte, erzielte Wader das zweite Tor, dem Kiemann, als die Verteidigung nicht anglich, kurz vor der Pause Tor. 3 anzeigte. Nach Schluß hatte das Spiel 4:1. In der 66. Minute konnte Fortuna seine Reihe retten. Ein zweite Mann spielte gegen den Einfluß vor des Sturms gehalten. Nachdem dann Wader ein 4. Tor erzielte, wurde das Tempo noch langsamer, so daß bis zum Schluß nichts mehr erzielte. Mit 4:1 blieb Wader auf erhellte Platz bis die Paoriten mit 4:1 siegten. Nach regulärer Spielzeit stand das Spiel 1:1. Nach 2 mal 15 Minuten Scharfängerungstrang erlangt dann Fortuna einen verdienten Sieg. 1910 II - Sportverein III (verfäkt) 1:4. Sportverein II - Preußen I-Saale 2:2.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Heims; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Briefe, Handel: Eugen Brinkmann; für Sport und Gesellschaft: Heinz Brinkmann; für Kunst, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Schaefer; für die Redaktion: Otto Biele. Druck und Verlag von Otto Schaefer.